

Abonnementspreis:

Im ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen
Jährlich . . . 18 Mark. Reichen tritt Post- und
Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelzuschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Titelseite 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernauflage 20 % Aufschlag.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abende für den folgenden Tag.

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für den Monat September werden zum Preise von 1 M. 50 Pf. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstr. Nr. 20), für auswärts bei den betreffenden Postanstalten. Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-ruht, dem Stadtwehrerecätz, Commissionstrath Grohmann im Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-ruht, dem Buchdruckereibesitzer Ernst Moritz Monje zu Bayen das Ritterkreuz II. Klasse des Verdienstordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-ruht, dem praktischen Arzte Heinrich Rudolf Kunze in Frohburg das Ritterkreuz II. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 22. August, Vormittags. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Nachricht der „Agence Havas“, daß der deutsche Geschäftsträger in Konstantinopel, Dr. v. Hartfeld, der Pforte eine Note der deutschen Regierung mitgetheilt habe, welche dringend empfiehlt, jeder antikirchlichen Kundgebung im türkischen Reiche vorzubürgen, ist unrichtig. Möglich wäre es uns auch ganz natürlich, wenn der deutsche Vertreter, wie er auch schon früher gehabt, die Pforte schon in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht hätte, daß die zahlreichen deutschen Niederlassungen im Orient durch solche Manifestationen gefährdet werden könnten. Die Vertreter der anderen Mächte dürften sich in analogem Sinne betrüft ihrer Staatsangehörigen geäußert haben.

Triest, Montag, 21. August, Abends. (W. T. B.) Der Ministerpräsident, Graf Taaffe, welcher heute früh hier eingetroffen war, besuchte im Laufe des Tages in Begleitung des Statthalters die Ausstellung und sprach dem Ausstellungskomite über die erreichten Erfolge seine hohe Befriedigung und zugleich die Abmahnung aus, daß man die Gegenaktion ganz unbeachtet lassen möge. Der Ministerpräsident ist bereits heute Abend nach Wien zurückgekehrt. (Vgl. unsere Wiener y-Correspondenz unter „Tagesgeschehn.“)

Paris, Montag, 21. August, Abends. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Algier sind 450 Aufständische aus Südborau mit ihren Familien nach Ainsefa gekommen und haben ihre Unterwerfung angeboten.

Paris, Dienstag, 22. August. (Tel. d. Dresden. Journ.) Das „Journal des Débats“ sieht voraus, daß die Engländer um so entgegenkommender gegen das europäische Concert sich zeigen würden, je vollständiger Obrigkeit das dabselbe bewiesen habe. Die Engländer würden die Souveränität der Pforte anerkennen, welche aber nur eine nominelle sei; die wahre Souveränität werde entschieden England gebören. Wenn die Konferenz von Neapel zusammenentrete, hätten die Engländer viel vorgearbeitet.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Baatz.

Mr. Timson der Speculant.

Roman von Conrad Fischer-Sallstein.

(Fortsetzung.)

„Sie haben Recht, ich fürchte von Anfang selbst, mich um ein Lieutenantspatent bei der großen Armee droben bewerben zu müssen.“

Wenige Augenblicke später trat Stamm ins Zimmer. Er wundete sich sofort an Franz v. Leuteritz.

„Es wäre mir sehr erstaunt, Herr Captain,“ redete er diesen an, „wenn Sie mir sagen möchten, worum Mr. Timson plötzlich über Hals und Kopf abgesehen ist?“

„Abgesehen?“ fragte Franz erstaunt.

„Ich hatte zu dieser Stunde mit ihm eine Unterredung geführt, er war sonst immer ein Mann von Wort, und es muß sich offenbar etwas ganz Eigenartiges ereignet haben, daß er mich ohne jede Erklärung fliehen ließ.“

„Wieso sich die Nachbarschaft ansehen,“ sagte Kroeswijk dazwischen in einem Tone, als könnte er mit dem besten Willen nicht begreifen, wie man darüber auch nur in Schaukunst gerathen kann.

„Haben Sie nicht erhört, welche Richtung er eingeschlagen?“ fragte Franz v. Leuteritz, vielleicht ist er noch dem Majorat gereift, er war schon einmal dort.“

„Wäre dies richtig, dann wäre ich ihm sofort nach-

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissaire des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt
u. W. Hansemann & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Moos;
Berlin: F. A. Lüderitz; Braunschweig: E. Scholte; Dresden:
L. Stangen's Bureau (Emil Kubath); Frankfurt a. M.:
E. Jaeger'sche Buchhandlung; Görtschitz: G. Müller;
Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.:
Stuttgart: Daube & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingergasse No. 20.

Europa könne dagegen um so weniger etwas einwenden, als die Engländer ein Pfand beschaffen, welches zehn Mal mehr wert ist, als was sie verlangten. — Die „République française“ trifft für das englisch-französische Bündnis ein.

London, Dienstag, 22. August, früh. (W. T. B.) Offizielle Meldung aus Suez von gestern Abend: Die Verluste der ägyptischen Truppen bei dem gestrigen Zusammenstoß (vgl. umstehend die Rubrik „Der ägyptische Krieg“) betragen 168 Tote und 62 Gefangene; von leichten sind 27 verwundet.

Offizielle Meldung aus Port-Said von gestern Abend: Die Suezkanalgesellschaft hat die Leitung der Geschäfte bezüglich aller Kanalangelegenheiten wieder übernommen.

Ferner wird aus Port-Said vom gestrigen Tage gemeldet: Die Stadt ist ruhig, das von Eingeborenen bewohnte Quartier derselben ist von seinen Bewohnern fast vollständig verlassen. Die bei der gestrigen Besetzung der Stadt gefangen gesetzten Personen werden nach Alexandria gebracht werden. — Heute sind ein französisches, ein russisches und ein holländisches Aviso Schiff hier angekommen. — In Timsah ist eine Abteilung indischer Truppen eingetroffen. — Aus Ismailia wird gerüchtweise gemeldet, Kessels sei ziemlich bestimmt erkrankt.

London, Dienstag, 22. August, Vormittags. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die heutigen Morgenblätter melden aus Ismailia vom gestrigen Tage: Die Ausfahrt der britischen Truppen hat begonnen. General Wolstenholme und nahm eine Reconnoissirung von Neisse aus vor.

Konstantinopel, Dienstag, 22. August. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der russische Botschafter Peter v. Melibow überreichte gestern dem Sultan seine Creditive.

Eine amtliche Bekanntmachung untersagt die Werbung von Soldaten für Ägypten und bedroht die Werber, sowie die Angeworbenen mit Verbüßung.

In Bezug auf die Militärkonvention verlangt die Pforte nunmehr, daß England die Ziffer des türkischen Effectivstandes nicht begrenze, sowie daß die türkischen Truppen in Alexandria und nicht in Abydos landen, ferner die Einstellung der militärischen Actionen, sobald der türkische Kommandant dies verlangt, und eine gemeinsame combined Action, ohne das Oberkommando zu spezifizieren. Lord Dufferin opponiert einzelnen Punkten auf das Lebhafteste und soll die Vorschläge der Pforte für unannehmbar erklären haben, worauf die Pforte ihre Vorschläge modifiziert hätte.

Wie aus Smyrna gemeldet wird, sind dort 700 Maultiere, welche für die Engländer angekauft worden waren, auf der Douane angehalten worden, nachdem die Ausfuhr von Pferden und Maultieren verboten worden war.

Dresden, 22. August.

Die Vorgänge in Montceau-les-Mines, über welche wir wiederholt berichtet haben, boten selbst für die besten Kenner französischer Verhältnisse eine rätselhafte Erklärung. Es wurde sofort festgestellt, daß sich die hermischen Bergarbeiter an dem in dem Städtchen verübten Unfall nicht beteiligten. Es waren, wie man weiß, keine Gemeindebewohner, sondern die Angehörigen der sogenannten „schwarzen Bande“, welche sich die Verförderung von Crucifixen und Heiligensymbolen zur Aufgabe gemacht haben und welche schon seit mehr als 4 Jahren gegen die Kirche einen Guerrillakrieg führen, ohne daß ihnen in irgend einer

gefunden, denn ich habe in einer Sothe mit ihm zu sprechen, die nicht aufzuschieben ist. Aber man hat im Hotel in Erfahrung gebracht, daß er eine ganz entgegengesetzte Richtung einschlägt, ja noch mehr, der Portier versicherte mir, daß er mit dem Courierzuge über Hannover direkt nach Hamburg abgereist sei.“

Franz fuhr auf und blickte dem Lieutenant auf eine Art ins Gesicht, die diesen etwas perplex machte.

„Wollen Sie mir nicht sagen, Herr Lieutenant Stamm, bei wem ich mich über diese Angelegenheit näher erkundigen soll? Diese Angelegenheit kommt mir merkwürdig vor und ich möchte Klarheit in der Sothe haben.“

„Frage Sie doch einfach bei dem Courierzuge auf dem Bahnhofe nach, wohin er ein Billet gelöst hat; er muß sich sicherlich an Mr. Timson erinnern, denn sein Gesicht nur einmal gesehen, vergißt es niemals wieder.“

„Sie haben Recht, ich werde Ihnen folgen, entzündlichen Sie mich für einen Moment, es ist möglich, daß ich in einer halben Stunde wieder zu Ihnen zurückkommen werde.“

Mit dieser Erklärung verließ er in größter Eile das Zimmer.

Sein Weg führte ihn hinaus nach dem Bahnhofsgebäude, dort fragte er den Portier, ob er sich nicht an einen Herrn erinnere, einen Amerikaner, mit carrierten Kleidern und weitem Cylinderhut und wo dieser hingekehrt sei.

Der Portier erklärte ihm klar und bestimmt, daß Mr. Timson sich ein Billet via Hannover nach Hamburg gelöst habe; Herr Werthmann, der Kassier, werde ihm seine Angabe bestätigen.

Weise das Handwerk gelegt worden wäre. In Montceau-les-Mines ist diese Verbündeten gesellschaft einen Schritt weiter, als bisher gegangen und hat Attentate gegen das Leben und Eigentum von Privatpersonen unternommen. Die schändlichen Hubenfälle erregen die öffentliche Meinung Frankreichs selbstverständlich in hohem Grade, und die Entrüstung greift sich in der mannsfachen Weise und. Die republikanischen und radikalen Journals unternehmen es in der löscherlichen Weise, ihre Parteien weit zu wischen, und laufen, wie z. B. der „Tempo“ und die „France“ dem Clerus die Schulde in die Schuhe zu schieben. Wie aber nun mehr mit ziemlicher Gewißheit festgestellt ist, hat man es mit einem, von dem modernen Materialismus geprägten Attentate radikaler, der gesammelten heutigen Gesellschaft feindlicher Verbündeter zu thun, welche die gleichen Ziele verfolgen, wie die Worbudens Hödel und Nobilis, die Bärenmörder in St. Petersburg und die Urheber der neuesten, in Triest verübten Schändhofen. Vor uns liegt das neuste „Journal des Débats“, welches in dieser Beziehung wichtige Enthüllungen bringt. Nach diesem Blatte ergiebt sich aus den Veröffentlichungen der Zeitungen des Departements Saône-et-Loire, daß es sich um eine ultrarevolutionäre Verbündung handelt, welcher das Journal allerdings nur einen rein lokalen Charakter zuerkennen will, welche aber verschwiegen, ein Schreckenregiment einzuführen und nach Art des Nihilismus in Frankreich vorzugehen. „Trachten, welche so zu jagen eine wörtliche Übertragung der Formeln der russischen Revolution sind, verhindern die Todesstrafe, und ist die Stelle für den Namen des Opfers weit gelassen. Der Dynamit, dessen sich die Anhänger bedienen, um den Verlust zu unternehmen, eine Kirche in die Lust zu sprengen, wurde, wie man weiß, zum ersten Male bei der Verbreitung der ultrarevolutionären Doctrinen der Comités von Moskau und St. Petersburg angewendet.“ So leben wir in Frankreich 11 Jahre nach Unterdrückung der Commune den Radikalismus wieder seitens eines Krieg gegen die Gesellschaft unternommen, und die Regierung wie die durch die Presse repräsentirte öffentliche Meinung scheinen die das Land von Neuem bedrohende Geschoß nicht zu ahnen. Selbst das „Journal des Débats“ ist der Meinung, daß Versuche wie diejenigen von Montceau-les-Mines, nachdem sie vollkommen gescheitert seien, nur Geringfügigkeit verdiensten, und daß die Thäter jeder Strafe entgehen sollten.

Diejenigen Klassen der französischen Bevölkerung, welche noch an den bisherigen Grundlagen unserer Gesellschaft festhalten, treiben jedoch diese milde Auflösung der neuesten, anscheinend zunächst gegen die Kirche, in der That aber gegen die gesammelte gesellschaftliche Ordnung gerichteten Kundgebungen und Ruhelösungen nicht. Es hat sich namentlich der beständigen Klassen ein tiefes Missbehagen bemächtigt, und vielfach tüchtigen sich Versuche an, welche darauf abzielen, den Staat von der Tyrannie des, namentlich durch Gambetta und seine Opportunisten begünstigten Radikalismus zu befreien. Aus dieser in den bestreiten Kreisen der Gesellschaft entstandenen tiefen Schrecke noch Wiederherstellung der Ordnung erklärt sich auch das in neuerer Zeit unerwartet zu Tage tretende Wiederaufleben der monarchischen Parteien. zunächst haben die Bonapartisten mit viel Geschick die gegenwärtige rücksichtige Strömung dazu benutzt, um am diesmalen Napoleonstage in einer von 1800 Personen besuchten, zu Paris im Bataillon abgehaltenen Versammlung den Prinzen Victor, Sohn des Prinzen Jérôme Napoleon, zu ihrem Präsidenten zu wählen. Die Kundgebung ist ein Ergebnis der Wiederkehr der Republik und der die Autorität derselben erschütternden Unruhen Gambetta's. Die dritte Republik in Frankreich ist nicht stärker, als andere Republiken vor ihr gewesen. Die republikanischen Institutionen sind nicht

Franz eilte sofort an die Kasse, nicht, um Herrn Werthmann nochmals zu fragen, sondern um sich ebenfalls ein Billet via Hannover nach Hamburg zu lösen.

Heute wartete Frau v. Leuteritz umsonst auf ihren so eigen gearteten Sohn.

Böhlkes Capitel.

Ein hübscher, kräftiger, etwas sonnenverbrannter Offizier, in der Uniform der nordamerikanischen Armee, ging an der Seite Mr. Timsons nach dem Hotel Genf.

„Ich habe die Fahrt loben hören, Sir, von den Passagieren, es war eine der glänzendsten Reisen, die die Freya jemals zurücklegte, in neun Tagen.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, Mr. Timson, wie sehr ich mich freue, bei dem ersten Schritt aus Land gleich Sie getroffen zu haben, ich werde Ihnen diese Aufmerksamkeit nicht vergessen, Mr. Timson.“

Mr. Timson machte hier eine Bewegung, als sei ihm nichts unangenehmer, als irgend ein Lob oder eine Dankesbezeugung für etwas hinzunehmen zu müssen, für das er nichts dergleichen haben und hören will. „Sprechen wir nicht davon, Sir, es ist möglich, daß in Boston die Leute anderer Meinung über mich sind, ich sage, es ist möglich, Sir; allein Sie werden selbst sehen, wie wenig das Urteil der Welt und speziell das Urteil Boston's der Wahrheit nahe kommt, und daraus darf ich mir das Recht schöpfen, ich sage das Recht schöpfen, nichts nach diesem Urtheile zu fragen.“

„Sie können ins Hotel und suchen zuerst das Guestzimmer auf. Der Yankee ließ es sich hier nicht nehmen,

übergegangen in Fleisch und Blut der Nation; der durch die Gewalttacitie des republikanischen Regimes erbitterte Clerus, die aus ihren Klöstern verwiesenen Mönche stehen im Lande nicht vereinzelt; die Gläubigkeit wurzelt fest in einem großen Theil des Volks, und ein anderer Glaube, der Glaube an den Alten und die Macht Frankreichs findet in der vorsichtigen, ehrlichen Politik der Präsidenschaft Greys keine Vertheidigung. Das erkannte der, den schlechten Regungen der Franzosen schwelhende Gambetta; er wußte, daß die Franzosen sich noch einem imponirenden Mittelpunkt, nach einer Autorität und einer Action sehnen. Er ist gefallen, Frankreich hat resigniert, aber das Volk nicht mit ihm. Unter diesen Umständen und von diesen Gesichtspunkten hatten die Bonapartisten der Demonstration vom 15. August den Zeitpunkt nicht ungünstig gewählt, wenn auch kaum der Bonapartismus es ist, dem die nächste Zukunft Frankreichs gehört. Die Frage, welche die „République française“ aus Anlaß der neuesten Erfolge Paul de L'Isle's und Jules Amigues aufwirft: „Woher kommt es, daß nach all dem Unheil, das uns die Familie Bonaparte angehören, es immer noch sogenannte Anhänger einer bonapartistischen Restauration giebt?“ beantwortet sich daher sehr einfach, und namentlich hat die Partei dieses Blattes Ursache, Beleidigung aus Anlaß der bonapartistischen Erfolge zu empfinden. Eine noch viel großerartige legitimistische Kundgebung fand am 19. d. in Châlons statt, demjenigen Ort, bei welchem 1794 die Vendée besiegt wurden. Ungefähr 4000 Royalisten wohnten diesem vom General Charlot präparierten Fest bei, und eine von Louis d'Abois verlesene, sprühende Address: „An den König“ wurde mit wahrhaft enthusiastischem Beifall begrüßt. Das Fest entbehrte auch nicht einer gewissen, an die Besten französischen Ritterthums erinnernden poetischen Weise. Nach Verleistung der Address schreibt unser Briefer z. Correspondent, näherten sich drei junge Mädchen, von welchen die eine, Fräulein Aubry d'Abois, die Aristokratie, die andere, die Tochter eines ehemaligen Soldaten, die Armee, und die dritte, ein Bauernmädchen, das Volk vertreten sollte, der Straße, auf welcher General Charlot saß, und überreichten ihm ein großes „vendisches Herz“ in Gold, mit der Inschrift: „La Vendée à Charlot“. Dieses Ehrengebinde für den ehemaligen Chef der päpstlichen Juaven soll durch eine Sammlung von lauter Sond zu Stande kommen sein. Nach dem Bankett sprach Dr. v. Monti dem General seine Glückwünsche aus und dankte im Namen des Präfekten für die treue Gesinnung der Anwesenden.

Wir in Deutschland stehen allen diesen Vorgängen mit einer völligen Objektivität gegenüber. Wir sind trotz aller monarchischen Gesinnung doch nicht so eifrige Monarchisten, um eine Monarchie in Frankreich für dringend notwendig zu halten, und wenn wir auch nicht blind gegen die politischen Fehler der französischen Parteien sind, so haben wir doch keinen Anlaß, das Ende der Republik herbeizuwünschen, welche bisher mit uns in Friede und Freundschaft gelebt hat. In Deutschland würde man allgemein Frankreich gegenüber noch wie vor auf dem Standpunkte stehen, den der Reichsangler schon viele Jahre hinsichtlich der Entwicklung der französischen inneren Politik einnimmt, und wird sich immer darüber freuen, wenn sich Frankreich so behaglich wie möglich bei sich zu Hause einrichtet.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 21. August. Wie die „R. Pr. Zeit.“ meldet, ist der Viceoberceremoniemeister Graf August zu Eulenburg, Hofmarschall St. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, zum Nachfolger des Grafen

seinen neuen Schuhbeholzten mit einer Flasche Portwein zu trachten.

Stillschweigen, wenn auch seine definitive Erkenntnis, mit Rücksicht auf die verschiedenen, bisher von ihm bekleideten Amter, noch nicht unmittelbar bevorstehen dürfe. — Die Reichsregierung hat befaßt eine Beteiligung des Reiches an der im nächsten Jahre zu Amsterdam stattfindenden internationalen Ausstellung abgelehnt. Wie die „Rat.“ sagst nachträglich erläutert, ist dafür der Grundzusammenhang gewesen, wenn die Zwecke nicht erreichbar sind, nicht mehr zu bewilligen. Man will hierdurch eine Einschränkung der Zahl der Anträge in dieser und ähnlicher Richtung für die Zukunft erreichen. Uebrigens hört man, daß die deutsche Privatindustrie sich trotzdem zahlreich zur Beteiligung der Amsterdamer Ausstellung gemeldet hat. — Bemerklich hat der Centralverband deutscher Industrieller die Absicht, sich eingehend mit den Reformen der Handelskammern zu beschäftigen und bezügliche Anträge der Regierung zu unterbreiten, welche nach sichteren Angeichen aus die bestehenden Vorschläge ein besonderes Gewicht zu legen scheint. Wie die „Rat.“ sagst hört, hat der Centralverband verschiedene Entwürfe bereits ausgearbeitet, indessen wieder neuen Erwägungen unterzogen. Jetzt hat er sich an eine Anzahl außerpreußischer Handels- und Gewerbeleuten mit ganz bestimmten Fragen über die Wirtschaftlichkeit vorliegender Einrichtungen, z. B. über die Verbindung von Handels- und Gewerbeleuten u. s. w. gewandt und will von den eingehenden Bescheiden eine weitere Formulierung ihrer Anträge abhängig machen, welche dann mindestens die Grundlage für weitere Beratungen über die Handelskammerfrage bilden werden. Bislang ist nicht bekannt geworden, daß der vom Handelskongreß ausgehende Entwurf irgend welche eingehender Berücksichtigung erfuhr. — Der vielbesprochene Fall einer Staatsunterstützung für eine Stettiner Dampfschiffahrtlinie erweist sich jetzt als ein von einer bestimmten Interessengruppe an den Reichstag geäußerte Antrag, auf den indessen bisher keine Antwort noch nicht erfolgt ist, so daß sich also auch noch nicht sagen läßt, ob und inwieweit die Regierung Regung hat, sich mit dem Gedanken zu befassen.

München, 19. August. Kürzlich hat hier eine Versammlung im großen Saal des Gasthauses „zur neuen Welt“ stattgefunden. Dieselbe war vom dem Vorstande des katholischen Männervereins von St. Stephan zu dem Zwecke einberufen, zu der jüngsten Regierungseröffnung der oberbayerischen Regierung in Betracht der Simultan-Schulen Stellung zu nehmen. Dabei wurde vor Allem die Erfahrung gemacht, daß zur Verbreitung praktischer, in das sociale und religiöse Leben tief eingreifender Fragen sich Gewerbleute, die sich bereits eine gewisse Routine im Reden erworben, viel besser eignen, als Personen, welche einstudierte Reden halten und sehr oft jeden Effekt vermissen lassen. Da sich neuerdings ein conservativer Mitglied der Gemeindekörper, noch auch ein Reichstags- oder Landtagsabgeordneter von hier zu dieser Versammlung eingefunden, so übernahm es der Vorstand des genannten Vereins selbst, sein zahlreiches, aus schwäbischen Bürgern zusammengesetztes Auditorium über die brennende Frage der Simultan-Schulen zu unterhalten. Nach dieser Rede, schreibt man dem Wiener „Vaterland“, gestalt aber, was sich wohl Niemand vermutet hätte. Es wiederte sich der jüdische Großhändler Max Neumeyer zum Worte und hörte sich unglaublich mit den Worten ein: „Meine Herren, ich bin ein Jude und gehöre der conservativen Partei an. Es ist keine Schande, ein gläubiger Jude zu sein; ich bin ein Jude und bleibe ein Jude. Die Simultan-Schulen sind auch für die Religion des wahren Judentums eine Schande. Es gibt leider auch atheistische Juden; wir Orthodoxen aber wollen die Konfessionsschule, und in unserer Konfessionsgemeinde muß die conservative Richtung herrschend werden. Wenn meine Kinder groß sind, werde ich sie am liebsten in die katholische Schule schicken, nicht in die Simultan-Schule. Unsere Gemeindevorständigkeit besteht aus Christen, die uns nicht zu Worte kommen lassen. Es ist aber Pflicht für alle conservativen Israeliten, in diesem Sinne in der Presse zu wirken, um unsere Religion in gleicher Weise zu erhalten, wie es die Katholiken und Protestanten thun. Es gibt auch Juden, die nicht wert sind, Judentum genannt zu werden, die theils durch socialistische Umtriebe, theils durch anderes schlimmes Gebärden die deutschen und bayerischen Israeliten in eine Bewegung fürchten könnten, deren Ausgang nicht absehbar ist. Auch die jüdischen Kinder werden in der Simultan-Schule Atheisten und Socialdemokraten. Das muß geändert werden, und nichts Anderes kann, als sich aus dem Staube zu machen.“

Das ist wunderbar, Sir, daß ich jedesfalls wunderbar, aber erlauben Sie mir, Sir, mich darüber zu wundern, wie es kam, daß die offiziellen Verluste Ihren Tod melden konnten, man müsse wissen, daß eine Gefangenenschaft kein Tod ist, man müsse wissen, daß eine solche Nachricht unter Umständen für die Angehörigen, mein Sir, nehmen wir direkt den Fall an, und sagen wir für die Mutter eine vernichtende Wirkung haben muß.“

Was wollen Sie mir da sagen, Mr. Timson? Bei Gott, ich denke jetzt jetzt daran; wie befindet sich meine Mutter, wie nahm sie die Nachricht auf?

In Mr. Timson's Gesicht lag jetzt die Ruhe eines Sonntagsmorgens, kehne Frowm blieb der Münchner Philanthrop in das erregte Gesicht des Offiziers.

„Sir, Sie haben Freunde und nicht nur Freunde, die nur das sind, was man in Boston unter Freunden versteht, mein Sir, das nenne ich keine Freundschaft, ich verlange von ihr Herz und Gewissen, Sie verstehen mich! — Als mir und Dorell die Verluste zu Gesicht kamen, welche schwarz auf weiß meldete, daß Captain v. Denterz gefallen sei, ohne Erbarmen gefallen sei, sagte ich zu Dorell, Sir, ich traue der Nachricht nicht, Sir, wir durften der Nachricht nicht trauen, die Mutter würde den Schlag nicht überleben, wir müssen etwas thun, um das Leben der Dame zu erhalten; ich hatte eine Ahnung, daß es unmöglich sein könnte, daß Sie gefallen sind und Sie sehen, Captain, ich habe mich nicht getäuscht.“

(Fortsetzung folgt.)

darauf muß der Jude auch in der Schußfrage mit dem Christen Hand in Hand gehen.

— Wien, 21. August. Der Ministerpräsident Graf Taaffe hat sich gestern nach Triest begeben, von wo derselbe bereits morgen wieder nach Wien zurückkehren dürfe. Man bringt diese Reise mit dem projectirten Besuch der Triester Ausstellung seitens Sr. Majestät des Kaisers in Verbindung. — Die neuesten Meldungen aus Triest lassen erkennen, daß es der dortigen Polizeibehörde tatsächlich gelungen ist, die Hände eines Komplotts in die Hände zu bekommen, das die gewaltsame Sitzung des Ausstellungsfestes zum Zweck hatte. Der am 18. d. von Benedict nach Triest aufgegebene und von der Polizei mit Beschlag belegte Koffer enthielt nicht bloss eine Schußwaffe und Wundbombe in Irland fort, und die Landstreitkräfte sind nicht im Stande, gegen deren Autorität aufzutreten. Merkwürdig ist, daß dieser Mordanschlag unmittelbar auf Gray's, des Parlamentsmitglieds und Herausgebers von „Freeman's Journal“, Verhaftung gefolgt ist, gleichfalls als wäre es die Antwort der geheimen Regierung Irlands auf den „Gewaltact“ der englischen Regierung. Letzterer hat eine unglaubliche Menge bösen Blutes gemacht; der Gross ist aber durch Gladstone's Rede im Unterhause noch verstärkt worden, denn wenn er auch alles vermeidet, was als Beleidigung des Richters Lawton ausgelegt werden könnte, so glaubte man andererseits doch in der ganzen Rede eine heile Ironie zu bemerken, durch welche die Andeutung hindurch schien, nicht weiter an Gray's Freilassung zu denken. Um Gray für die Geldbuße zu entschädigen, die ihm auferlegt worden ist, ist eine Sammlung im Gange, an deren Spitze 2 Geistliche mit je 5 Pfld. Sterl. stehen. Es scheint, daß die Regierung eine Untersuchung über das Verhalten der im Imperialshotel eingekommenen Geschworenen anordnen lassen will; gleichzeitig aber taucht die Nachricht auf, daß mehrere Parlamentsmitglieder wegen einzelner Ausdrücke gegen den Richter Lawton verhaftet werden sollen.

— In Korea ist, wie ein Privattelegramm meldet, ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Der König und die Königin sind ermordet und die japanische Mission von der Antifremdenpartei angegriffen worden. Es wurden japanische Kriegsschiffe nach dem Flusse Seul gesendet. Im auswärtigen Amt zu London eingetroffene Deputaten bestätigen die obige Privatmeldung von dem Ausbruch eines Aufstands in Korea. Der König, Palast, sowie die japanische Legation wurden angegriffen und außer dem König und der Königin auch ein in Diensten der Regierung von Korea stehender japanischer Offizier getötet. Der König war energisch in seinen Anstrengungen gewesen, das Land dem auswärtigen Handel aufzugülichen, und dies zog ihm die Feindschaft der Anhänger einer englischen und exklusiven Politik zu. Es heißt, daß in Korea seit geraumer Zeit eine von einem höchst einflußreichen Koreaner geleitete Partei existiert, deren Wunsch es war, die Fremden zu vertreiben und zu dem alten Stande der Dinge zurückzuführen. In jüngster Zeit scheint diese Partei durch Fortschrittmänner, welche dem Verleben mit dem Auslande günstig geführt waren, verdrängt worden zu sein, und es war unter diesem Regime, daß die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien längst geschlossen wurden. Diese Handlungen mißt den Gefühlen der Antifremdenpartei unerträglich gewesen sein. Ihre eisernste Gefinnung hat sich jetzt in öffenen Feindseligkeiten gegen Ausländer gezeigt, aber insbesondere gegen die Japanen, weil dieselben zuerst das fremde Element in Korea eingeführt hatten. Die drei dem ausländischen Handel gedienten Häfen in dem Lande sind Tschusan, Genganschin und Gengzin. Die Eingeborenen, welche nur halb civilisiert sind, stehen, wie man glaubt, in hohem Grade unter dem Einfluß Chinas, mit welchem Reich sie Land in direkter Verbindung steht.

— St. Petersburg, 21. August. (Tel.) Der Großfürst Wladimir ist gestern ins Ausland abgereist.

Konstantinopel, 20. August. (Tel.) Der jüngste von Konstantinopel entstehende türkische Scheich Obedullah ist in Bachkale bei dem See Wan im Norden von Karpasien eingetroffen.

Der ägyptischen Frage.

Das Ziel der Operationen Sir Garnet Wolseley's hat sich rasch entföhlt; es war der Suezkanal, welcher seit dem 20. d. bereits vollständig in der Gewalt der Engländer ist und nun die Operationsbasis für das Vorstoßen gegen die Spize des Nildelta und Kairo abgibt wird. Die nach dem Suezkanal bestimmten Landungsstruppen werden am Freitag und Sonnabend in Alexandria eingeschiffet; Sonnabend Mitternacht segnete sich die Transport- und Panzerflotte, im Ganzen 26 Schiffe, mit dem Obergeneral und dem

gleichfalls erschossen. Die Großmutter ist 70 Jahre alt, der Mann 50, die Tochter 20. Seine Söhne wurden ebenfalls angegeschossen und leben einstweilen noch, ohne aber im Stande zu sein, sichere Angaben zur Ergreifung der Wölfe zu geben. Die Beweggründe dieser That sollen agramitische Natur sein, weil Joyce sich als Zeuge gegen Agricola verwenden ließ. Er selbst war sehr arm. Trotz der Vakufsstandsvorlage dient also die Macht der geheimen Reichswehr und Wirtschaft in Irland fort, und die Landstreitkräfte sind nicht im Stande, gegen deren Autorität aufzutreten. Merkwürdig ist, daß dieser Mordanschlag unmittelbar auf Gray's, des Parlamentsmitglieds und Herausgebers von „Freeman's Journal“, Verhaftung gefolgt ist, gleichfalls als wäre es die Antwort der geheimen Regierung Irlands auf den „Gewaltact“ der englischen Regierung. Letzterer hat eine unglaubliche Menge bösen Blutes gemacht; der Gross ist aber durch Gladstone's Rede im Unterhause noch verstärkt worden, denn wenn er auch alles vermeidet, was als Beleidigung des Richters Lawton ausgelegt werden könnte, so glaubte man andererseits doch in der ganzen Rede eine heile Ironie zu bemerken, durch welche die Andeutung hindurch schien, nicht weiter an Gray's Freilassung zu denken. Um Gray für die Geldbuße zu entschädigen, die ihm auferlegt worden ist, ist eine Sammlung im Gange, an deren Spitze 2 Geistliche mit je 5 Pfld. Sterl. stehen. Es scheint, daß die Regierung eine Untersuchung über das Verhalten der im Imperialshotel eingekommenen Geschworenen anordnen lassen will; gleichzeitig aber taucht die Nachricht auf, daß mehrere Parlamentsmitglieder wegen einzelner Ausdrücke gegen den Richter Lawton verhaftet werden sollen.

— In Korea ist, wie ein Privattelegramm meldet, ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Der König und die Königin sind ermordet und die japanische Mission von der Antifremdenpartei angegriffen worden. Es wurden japanische Kriegsschiffe nach dem Flusse Seul gesendet. Im auswärtigen Amt zu London eingetroffene Deputaten bestätigen die obige Privatmeldung von dem Ausbruch eines Aufstands in Korea. Der König, Palast, sowie die japanische Legation wurden angegriffen und außer dem König und der Königin auch ein in Diensten der Regierung von Korea stehender japanischer Offizier getötet. Der König war energisch in seinen Anstrengungen gewesen, das Land dem auswärtigen Handel aufzugülichen, und dies zog ihm die Feindschaft der Anhänger einer englischen und exklusiven Politik zu. Es heißt, daß in Korea seit geraumer Zeit eine von einem höchst einflußreichen Koreaner geleitete Partei existiert, deren Wunsch es war, die Fremden zu vertreiben und zu dem alten Stande der Dinge zurückzuführen. In jüngster Zeit scheint diese Partei durch Fortschrittmänner, welche dem Verleben mit dem Auslande günstig geführt waren, verdrängt worden zu sein, und es war unter diesem Regime, daß die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien längst geschlossen wurden. Diese Handlungen mißt den Gefühlen der Antifremdenpartei unerträglich gewesen sein. Ihre eisernste Gefinnung hat sich jetzt in öffenen Feindseligkeiten gegen Ausländer gezeigt, aber insbesondere gegen die Japanen, weil dieselben zuerst das fremde Element in Korea eingeführt hatten. Die drei dem ausländischen Handel gedienten Häfen in dem Lande sind Tschusan, Genganschin und Gengzin. Die Eingeborenen, welche nur halb civilisiert sind, stehen, wie man glaubt, in hohem Grade unter dem Einfluß Chinas, mit welchem Reich sie Land in direkter Verbindung steht.

— St. Petersburg, 21. August. (Tel.) Der Großfürst Wladimir ist gestern ins Ausland abgereist.

Konstantinopel, 20. August. (Tel.) Der jüngste von Konstantinopel entstehende türkische Scheich Obedullah ist in Bachkale bei dem See Wan im Norden von Karpasien eingetroffen.

Der Pessimismus in der modernen Literatur.
(Schluß zu Nr. 194.)

Wer aber der Ansicht wäre, daß es sich hier nur um zufällige äußere Eindrücke handele, nicht um wirkliche innere Krankheit unsers geistigen Organismus (freilich hoffentlich nur eine Entwicklungskrankheit), den müsse ein Blick auf die Geschichte Schopenhauer's und seiner Erfolge wohl eines Andern belehren.

Und welches Bild zeigt ihm diese Welt?

Das eines namenlosen Elends, eines trostlosen, qualvollen Kampfes, eines Ringens mit der Gewalt des Unterliegenden. Alles Leidende dem Tode verfallen und der Marter: dem das Leben des Leidens ist Wollen, Wollen aber jetzt Entbehrung, Entbehrung jetzt Leiden vorau. So ist das Leidende, der Mangel, das Unglück das Urtheil der Welt, wie der Wille zum Leben sie schuf; nicht ein Ausnahmegestand, sondern recht eigentlich die Grundbedingung aller Einzelheiten. Unbarmherzig opfert die Natur jedes Einzelwesen der Gattung, um die allein es ist zu thun ist. Mit häßlicher List lockt sie uns in die Nähe der Liebe, der Schönheit, fördert sie uns durch Hoffnung und Lust, um uns desto sicherer zu verderben, jodab wir ihnen trauen. Wie Schopenhauer, der indische König John, voll tiefer Trauer und voll Ekel seines Palastes, seine Genossen, alle Freuden seiner Jugend verließ, als er die Bilder des Alters, der Krankheit, des Todes gesehen hatte, wie er nur noch den einen Gedanken hatte, den Willen in sich zu tödten, sich abzuwenden von dem Grundzirkus, aus dem all das Leiden geflossen: so verweist der deutsche Denker

auf die Abwendung des Gedankens vom Leben als auf die einzige mögliche Rettung. Es ist eine neue Varietät des alten Augustinianischen Spruchs: spernere mundum, spernere se ipsum, spernere spem — die Welt verachten, sich verachten, die Verachtung verachten. In weiter Ferne wirkt als Erleichterung das mystische Nirvana, die Rückkehr in das reine, eigenartige Sein, der Widertritt des Weltzirkus, die Auflösung des Willens und damit des Dual des beobachtenden Seins.

In Siebzehn geriet in vielen Köpfen die Bewegung, als 1869 Edward v. Hartmann's „Philosophie des Unbewußten“ die Lehren des Meisters mit dem spielerischen Erfolge populärisierte, verschlachte und verzerrte. Mit beneidenswerther Sicherheit folgt Hartmann dem „Unbewußten“, dem blind arbeitenden Triebe, diesem Anstreiter des Übelns, bei seiner Arbeit durch alle Reiche der Schöpfung bis zur Erzeugung des Weltbildes im Gehirn des Denkers. Und zum Schluß, weiter gehend als Schopenhauer selbst, zeigt er die tröstliche Aussicht, wie in der Reihe der Seiten des Weltbaus erscheinen werde, d. h. die Umkehr des Willens, die Ablehnung der Natur vom Leben, das Zurückführen in das heilige, bewußtlose, eigenschaftlose, empfindungslose Sein. Diese nichtkunstige Welt soll untertauchen in den unewigen Abgrund des Seins, aus dem sie in unheiliger Stunde ans Licht kam. Und solcher Erleichterung und Weltvernichtung vorzuarbeiten durch Abbildung des Willens, des Interesses an den Dingen in uns selbst und in Anderen wäre dann der Schluss aller Weisheit. Als einzige übrig bleibende Tugend aber verläufen Schopenhauer und seine Jünger das Mitleid, erzeugt durch das Bewußtsein, daß

Admiral Seymour an Bord, in Bewegung und nahm keinen Kontakt nach Osten. Die eingeschifften Soldaten erhielten folgende Nationen: Vor der Einschiffung erhielten sie eine gute Mahlzeit, dann trug jeder Nationen für 1½ Tage bei sich, ferner 100 Patronen. Jedes Batallion besaß 200 Spaten. Dieses Regiment besaß außerdem noch eine zweitürige Nation. Die Soldaten ließen beim Landen alle schweren Geräte auf den Schiffen. Die Flotte lief wohl in die Bucht von Akaba ein, aber die dortigen Forts wurden nicht bombardiert. Die diesbezüglich in offizieller Weise bekanntgegebene Absicht hat jedenfalls gar nicht im Ernst bestanden, sondern zielt nur auf eine Demonstration zur Täuschung des Feindes ab, die auch erfolgreich gewesen zu sein scheint, denn nur auf die Weise läßt sich der sonst zwecklose Angriff Arabi Bey auf Mex und auf die englische Position am Suezkanal erklären. Nicht einmal die Brigadegenerale kannten den Plan und die Kriegslist Wolseley's. General Hamley erhielt sogar den Auftrag, das Bombardement Akaba durch einen Frankenmarsch von Ramleh zu unterstützen, und erfuhr erst Wolseley's eigentlichen Plan, als er am Sonntag Morgen die verlegten Ordens eröffnete.

In der Bucht von Akaba blieben bloß 3 Kriegsschiffe zurück, um am 20. d. früh die Positionen im Süden der Nekarimel zu belegen, von welchen aus die von Alegandria nach Rosetta führende Eisenbahn unter Beschützung genommen werden kann. Das Boot der Flotte segte die Fahrt nach Osten fort und traf am 20. d. Nachmittags um 14 Uhr in Port-Saïd ein. Dort, sowie in El-Kantara und in Ismailia waren aber schon am Morgen, nach der einen Angabe um 3 Uhr, nach einer andern um 7 Uhr, die Mannschaften der vorangegangenen und schon im Suezkanal befindlichen Schiffe aus Land gestiegen und hatten diese Punkte ohne Widerstand besetzt. Die Eingeborenen in Port-Saïd ließen sich durch 600 englische Matrosen ohne Gegenwehr entwaffnen, die ägyptischen Truppen attackierten die Waffen, ihre Kommandanten wurden gefangen genommen, die Garnison der Kanalgesellschaft militärisch besetzt, und die Regierung des Khediven mit dem Gouverneur Ismail Hamdi Pascha wieder eingesetzt, während der von Arabi Bey installierte Militärcosmandeur Muhammad Abd-el-Kata nach Ismailia entfloß. Der wiederumgekehrte Gouverneur hielt eine Ansprache an die Truppen, worin er ihnen erklärte, daß diejenigen, welche dem Khediven treu geblieben waren, ohne Hindernis in Port-Saïd verbleiben könnten, während die, welche für Arabi sind, fortgehen sollten. Der Sprecher der Soldaten erklärte, sie wünschten alle dem Khediven zu dienen. Nur 2 Offiziere wurden verhaftet. Die 200 Soldaten, welche die Garnison bildeten, leisteten im arabischen Stadtviertel Port-Saïd, über welche die alte Karawanenstraße nach Syrien führt, wurde in der selben Weise und zu gleicher Zeit occupiert. El-Kantara liegt auf einem der höchsten Punkte des Kanalufers, 44 km von Port-Saïd und steht auf der Nordseite an den Menzalehsee, auf der Südseite an die Bucht. Die Belagerung der Kanalstation ist nur imposse von Werth, als sie am besten geeignet ist, um von beiden Ufern etwa sich nähernde Bewohnerstämme im Schach zu halten und überhaupt das oben Theil des Kanals und die Wasserleitung nach Port-Saïd zu beherrschen. Ismailia am Timsahsee, die Mittelstation des Kanals, wo der Suezkanal aus einem Nilarm hergeführt, führt nach dem Suezkanal gründlich und die von Kairo kommende Eisenbahnlinie südlich nach Suez abbiegt, wurde ebenfalls befreit und soll die Operationsbasis abgeben. Nur bei Ismailia kam es zu einem kurzen Schießkampf und Schermüller mit den Truppen Arabi's, welche die Bahnstation Reitliche besetzt, aber bald vertrieben waren. Kontrekommandant Hoskins hatte von Port-Saïd aus 340 Schußdämmen dem Ismailia belegenden Captain Higgin zur Unterstützung nachsenden. Nachdem die englischen Kriegsschiffe bombardiert hatten, ist dasselbe von den englischen Truppen ohne Widerstand besetzt worden; die Negroptiere sind geflohen. Der kleine Hafenort Gemili, dessen Occupation der Telegraph meldet, liegt oberhalb von Port-Saïd auf dem Wege nach Damiette.

In Port-Saïd und mittlerweile die Panzerflotte und die Truppen in den Suezkanal eingelaufen, und ihr Ziel ist ohne Zweifel Ismailia; dort werden sich die englischen Truppen wahrscheinlich mit den über Suez kommenden französischen vereinigen, um von da aus gegen Kairo vorzugehen. Der Oberbefehlshaber des

wir Eins sind mit Allem, was leidet: daß derselbe Grundzirkus des Weltzirkus in dem Burm zu ist, der getreten wird, und in dem Denker, dem der Inquisitor die Verleugnung der Weisheit absolvieren. Das Ideal dieser Weltanschauung ist, wie man weiß, in Damiette seit zweitausend Jahren praktisch geworden. Es hat dort die Kinder mit beschaulichen Helden der Selbstabnützung bewußt, es hat den Patriotismus verewigzt, die Kultur zum Scheitern gebracht, Weisheit und Kunst mimiziert, das Leidenschaftsgeist überwältigt. Kreisig spottet dieser pessimistischen Träumerei. Die wohl ausgewogene Mensche, die richtig und naturnah verstandene Kraft, die erfüllte Pflicht: das ist das ganze Geheimnis. Wer dahinter gekommen, der hat bessere Dinge zu thun, als mit dem Leben, dem Willen, mit dem Ding an sich“ über das Überwiegen der Lust oder der Unlust zu haben, eine Neigung, die nach Temperament und Lebensverhältnissen wohl bei jedem Einzelnen verschieden ausfallen möchte.

Und was unter Wissen von der Welt angeht: nun, so sind wir noch immer der Bergmann des Basalt:

„Im dunklen tiefen Schacht hängt er, vor der Brust das Grubenlicht, unter ihm, über ihm Nacht, vor ihm das harte Gestein, und in der Hand Fimmel und Faustel.“

Das Grubenlicht ist die Vernunft, die Denkraft. Sie erhellt nur einen kleinen Raum. Sie reicht nicht in die Tiefe des Schachtes, noch hinaus in die Distanz.

Sie zeigt auch alle Dinge nur in einer bestimmten, eben durch die Natur der Lampe bedingten Beleuchtung.

indischen Truppencontingent, General Macpherson ist mit seinem Generalstab am 21. d. früh in Suez angelkommen, ebenso ein Regiment Bengaliinfanterie. Die englischen Durchführungen des Krieges werden noch weitere Truppen aus England abziehen. General Wolseley hatte noch vor seiner Abreise nach Ägypten verschiedene Regimenter designiert, welche eventuell das ägyptische Expeditionscorps ergänzen sollten. Das Kriegsministerium hat jedoch mehrere von diesen Regimenter den Befehl ertheilt, sich zum Abgang bereit zu halten. Der Weg von Ismailia nach der Hauptstadt ist der kürzeste, er führt längs des Suezwasserkanals über Bagagz, und von da aus im angebauten Lande nach Kairo; auch erlaubt er stets, durch die Wüste in unmittelbarer Nähe die Verschüttungen, die ja auch hier, namentlich bei Tell-el-Kebir angelegt sind, zu umgehen. Eine offizielle Meldung aus Suez vom 20. d. sagt: Die englische aus Marinetruppen und Infanterie bestehende Truppenabteilung rückte auf dem Wege über den Canal gegen Chaluf (Station am Südzweckkanal, etwa 17 km vom Suez entfernt) und stieß auf 600 Mann von Arabi Bey's Truppen, welche sich hinter der Station stark verschanzt hatten. Die Engländer griffen an, schlugen die Ägypter in die Flucht und nahmen denselben 1 Geschütz und 45 Gefangene ab. Die Engländer hatten 4 Tote und Verwundete. Der Verlust der Ägypter an Toten und Verwundeten beträgt gegen 100 Mann. Die Ägypter hatten das Ufer des Suezwasserkanals bei Chaluf abgegraben. Der Schaden ist aber wieder ausgebüsst, und der Canal wird jetzt bewacht.

Arabi Bey, der mit seiner Hauptmacht Ägypten gegenübersteht, dürfte gesiegt sein, zur Rettung Kairo vor dort abmarschiert. In den Linien um Kairo war in der Nacht vom 20. zum 21. d. alles ruhig. Berichten aus Kairo folge jolten die Ägypter bis nach Kastell-Dauar Eisenbahngleise vor

schieben, es habe den Anfang, als ob sie die Position aufgeben wollten. Arabi hat also seine großartigen Erdbefestigungen bei Kastell-Dauar wahrscheinlich umso aufgeworfen. Er wird dort schwerlich angegriffen werden, sondern gesiegt sein, seine Hauptmacht so schnell als möglich nach der Centralstellung bei Tell-el-Kebir zu dirigieren, was sich, da ihm 2 Eisenbahnen zur Verfügung stehen, ziemlich leicht bewerkstelligen lassen wird. Die eine der beiden Bahnen führt von Damaskus über Tantah, Benha und Bagagz; die andere von Damaskus über Dejul, Maabalat-Ruh und Manjurah. In Bagagz vereinigen sich beide Linien. Tell-el-Kebir ist von Ismailia 49 km, von Bagagz 28 km, von Kairo 111 km, von Damaskus 159 km entfernt. Der Ort liegt etwa 3 km von der Eisenbahn ab. Auch dort hat Arabi Erdwerke ausschließen lassen, die jedoch viel später begonnen wurden und daher weit weniger bedeutend sein können, als diejenigen von Kastell-Dauar. Wenn die Engländer von Ägypten aus die Truppen Arabi Bey's verfolgen, wird Arabi bei Kairo zwischen zwei feindlichen Corps stehen, von denen jedes stark genug wäre, eine Schlacht im freien Felde zu wagen. Verschont er sich aber bei oder in Kairo, so wird er wenigstens von zwei Seiten angegriffen werden können und jedenfalls in eine so schwierige militärische Lage versetzt sein, wie es den gegebenen Verhältnissen nach möglich ist.

Verglichen mit den Vorgängen am Suezcanal hat das, was in Ägypten geschieht, natürlich nur secundäre Bedeutung. Der Khedive hat, wie der Telegraph aus Ägypten vom 21. d. meldet, nunmehr das Decree unterzeichnet, durch welches Scherif Pascha mit der Rebildung des Cabinets beauftragt wird. Der Khedive drückt in dem Decree seine vollständige Zustimmung zu den von Scherif Pascha entwirten Ideen aus und glaubt, daß in der gegenwärtigen Zeit der Bewirkung die direkte Action der souveränen Autorität über die Bevölkerung und die Führung der Staatsgeschäfte besser befunden werden müsse. Er werde daher von dem Rechte Gebrauch machen, den Ministerrath unter seinem eigenen Vorzug zusammenzuberufen, um im Verein mit denselben wichtige Fragen der inneren und äußeren Politik zu beraten. Auch werde er das dem Khedive verfassungsmäßig zustehende Oberkommando über die ägyptischen Streitkräfte zu einem willkamer machen, ohne in dessen die Befugnisse des Kriegsministers zu beschränken. — Die Person, welche jüngst wegen einer mit Arabi Bey unterhaltenen heimlichen Verbindung verhaftet wurde, ist Hanoji Hindi, welchen Arabi Bey als Generaldirektor der Eisenbahnen eingesetzt hatte. Aus demselben Grunde dürfen noch mehrere andere Verhaftungen bevorstehen.

Aber diese Beleuchtung hat bei Alledem ihre Verbesserung: sie genügt vor Allem, um die Arbeit zu leiten. Und dann: sie ist in den wenigen Jahren, die uns unser Geschichtslehrer doch merkwürdig gewachsen. Der bedeutende Kreis ist größer geworden und er wählt beständig und zeigt die Arbeit immer neue und bequemere Wege.

Was soll man nun zu dem Bergmann sagen, der Himmel und Jenseit wegwißt aus Verzweiflung darüber, daß sein Grabenlicht ihm das Ende des Schachtes nicht zeigt? Ohne Bild: unsere Wissenschaft wird die letzten Dinge der Menschheit nie lösen. Sie kommt über die Anschauung der bewegten Materie und die Erkenntnis der Bewegungsgesetze nicht hinaus. Ursprung und Zweck dieser Bewegung sind ihr ganz unerkenntlich. Endo ist die Realität der Kategorien. Aber sie erweitert beständig den Kreis, innerhalb dessen wir die Thatsachen und Verhältnisse der Erscheinungswelt verstehen. Und innerhalb dieses Kreises zeigen sich uns zwei Grundwahrnehmungen, die unser ethisches Bewußtsein und unsere Lebensführung zu bestimmen gesetzt sind.

Die eine ist eine sehr ernste. Schopenhauer hat vollkommen Recht, wenn er darauf hinweist, daß es der Natur in erster Linie immer um die Gottung, um das Gute zu thun ist: daß sie den Einzelnen einstreitenden Folles unbedenklich den Gangen zum Opfer bringt: daß dies Opfer in den Grundgesetzen der Dinge liegt.

Aber auch das Andere ist wahr: daß es innerhalb dieser Grenze eine Möglichkeit für persönliches Wohlsein gibt, und daß diese Möglichkeit sich erweitert, in

Wie man der „Nat.-Rtg.“ aus Paris telegraphiert, soll die militärische Besiegung des Suezcanals durch die Engländer im Einverständnis mit der Worte erfolgt sein. Während mehrere französische Blätter sich sehr heftig wegen der Occupation und der Schließung des Suezcanals äußern, von Verleugnung des internationalen Rechtes und des Privatengenthums sprechen und verschärfen, es würden mehrere Wochen gegen die neueste That Englands protestieren, bringt der „Temps“ einen Artikel, in welchem die Überlegenheit Englands zur See über alle anderen Mächte zusammengenommen constatirt wird. In demselben heißt es weiter: England ist und bleibt Herr des Suezcanals, weil es jederzeit Denzenien bewältigen kann, welche ihm sperren wollen und andererseits Jedem, welchem es will, den Kanal verschließen kann. England ist glücklicherweise eine Nation, welche den Frieden liebt und ihre Interessen mit Willigkeit zu verbürgen sucht und zwar darum, daß auch schließlich der Suezkanal, wenn er unter dem virtuellen Protectorat Englands steht, sich unter einem sehr erträglichen und zufriedenstellenden Regime befinden wird. — Das „Journal des Débats“ bespricht die letzten Bewegungen der englischen Truppen, welche zur Basis ihrer Operationen den Kanal gewählt hatten, und sagt, die überraschende Schnelligkeit der Bewegungen mache dem General Wolseley alle Ehre. Daselbe Blatt gibt dem französischen Cabinet den Rath, sich keinem Widerspruch gegen die englische Action anzuschließen, münche England Erfolg und konstatiere schließlich, daß die Türkei ihr doppeltes Spiel niemals aufgegeben habe.

Ernennungen, Verschreibungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Försterverwaltung. Der zeitige Förstingenieur-assistent bei der Försteinrichtungsanstalt, Otto Hermann Wilsdorf, ist zum Hilfsbeamten und Förster auf Rossauer Revier im Förstbezirk Böhmen ernannt worden. Der zeitige Hilfsbeamte auf Reichenfelder Revier im Förstbezirk Bärenwald, Unterförster Kurt Wilhelm Puttrich, ist in gleicher Eigenschaft auf das Lauterbacher Revier im Förstbezirk Marienberg versetzt worden.

Im Geschäftsbereiche des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums sind oder werden demnächst folgende Stellen erledigt: das Archidiakonat zu Borna (Ephorat), Coll.: der dasige Stadtarchiv; das Pfarramt zu Erlbach (Delitzsch), Coll.: für dieses Mal das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Pfarramt zu Leubnitz mit Schweizerkirche Rüben (Leipzig II), Coll.: für dieses Mal das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Pfarramt zu Leubnitz mit Schweizerkirche Rüben (Leipzig II), Coll.: das Domkapitel zu Merseburg; das Pfarramt zu Seelingstädt mit Schweizerkirche Thür (Döbeln), Coll.: das Domkapitel zu Gerstdorf (Leisnig), Coll.: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium.

Dagegen wurden angestellt, beziehentlich befördert: Martin Johannes Solbrig, Förster zu Rothewalde, als Förster zu Ortmannsdorf (Zwickau); Karl Paul Wilhelm Eckardt, Predigamtscandidat, als Diakonus zu Kirchberg (Zwickau).

Betriebsergebnisse der königl. Staatsfeuerbahn.

Der Kohlentransport in der Woche vom 18. bis 19. August.		Bemerkungen 4. Jahreszeit aus dem Zwickauer Revier
Sachsen	aus dem Zwickauer Revier	7061
Steintohlen	— Ingau-Lederberg Rev. 2787	
Steintohlen	— Zwickauer Revier	286
	zusammen	10804
Sächsische Steintohlen		357
Böhmisches Braunkohlen		5380
Altmarkische Braunkohlen		1080
Kohle überwiegend		17071
Durchschnittlich pro Tag		2810

Dresdner Nachrichten

vom 22. August.

In neuerer Zeit machen sich die Fälle, in denen Postkarten, theilz gänzlich ohne Adresse, theilz mit auf der Vorderseite niedergeschriebenen Mit-

dem Maße, als der Einzelne sich vergessen lern und in dem Gedanken des Ganges aufgeht.

Daher die Seligkeit der Pflichterfüllung, daher die Freude am Leben, die sich mit der Freude des Opfers sehr wohl verträgt, daher der rechte Optimismus, der nicht ein Spiel mit selbstsüchtigen Einbildungskräften, sondern transzendentalen Weltgewalten, sondern eine innere Auslöschung mit den Grundgesetzen der Dinge, eine heitere, männliche Resignation in das als notwendig Erkannte. Und diese Auslöschung wird sich auch für die Denkenden unserer Zeit und unseres Volkes immer besser vollziehen, in dem Maße als wir wieder energische Tätigkeiten und exakte Forschung mit idealen, zusammenfassendem Denken zu verbinden lernen.

Zur Baukunst der Karolingerepoche, aus welcher uns namentlich in Deutschland bekanntlich nur sehr wenige Denkmale erhalten geblieben sind, enthält eine in den Memoiren der königl. belgischen Akademie der Wissenschaften veröffentlichte Arbeit von H. Virene über den Dichter Sedulius von Büttich, dessen Gedichte in Deutschland bereits durch Dümmler und Große bekannt wurden, bemerkenswerte Mittheilungen. Sedulius, ein Iränder, gewöhnlich Sedulius Scotus genannt, fand, aus seiner nordischen Heimat verjagt, bei dem Bischof Horicor während der Jahre 840 bis 851 eine Aufnahme. Büttich wurde ihm zur zweiten Heimat und Virene nimmt ihn daher für die Stadt in Auftrag.

Wieder auch das Andere ist wahr: daß es innerhalb dieser Grenze eine Möglichkeit für persönliches Wohlsein gibt, und daß diese Möglichkeit sich erweitert, in

theilungen verkehren, in die Briefkästen geworfen werden. Da seitens der Postanstalten derartige Postkarten, sofern sich der Absender nicht genannt hat, als unbestellbar an die Oberpostdirektion eingeführt und später u. A. vernichtet werden, so liegt Veranlassung vor, auf die Nachtheile hinzuweisen, welche den Absendern durch das Weglassen der Adresse bei, durch einen unrichtigen Gebrauch der Postkarten unter Umständen entstehen können.

Seiten des Rath ist, wie der „Anz.“ erhält, nunmehr die Genehmigung zum Bau des Panorammas an der Prager Straße erteilt worden. Daselbe wird im ehemaligen Schmidt'schen Grundstück zur Ausführung gelangen. Die Arbeiten sollen nun bis Anfang November werden, so daß von Mitte September bis Mitte Oktober die Aufstellung der Eisenconstruction, welche von der Weizener Maschinenbaufabrik, vorm. Jakobi, ausgeführt wird und welche 100.000 kg Eisen enthält, vor sich gehen kann. Bis Mitte Dezember wird dann der Bau so weit ausgeführt sein, daß Prof. Braun aus München die Ausführung des riesigen Rundgemäldes, welches den Sturm der Sachsen auf St. Privat darstellen wird, beginnen kann.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 21. August. In Ergänzung des Berichts über das 25jährige Staatsdiemerjubiläum des Hrn. geb. Regierungsrath, Amthauptmann Dr. Platzmann tragen wir noch den „Leipz. Nach.“ noch nach, daß

eine Glückwunschkommunikation aus den Herren Regierungsrath v. Löben, als Deputirter des übrigen Bevölkerung, und dem Amthauptmannschaft, dem stellvertretenden Vorstand des Bezirkstages, Hrn. Oskarowitsch Böhlau, ferner dem Hrn. Bürgermeister Pöltel und Dr. Heine als deputirte Vertreter des Bezirktauschusses und aus Vertretern der Gemeindevorstände des Bezirks bestand.

Dr. Regierungsrath v. Löben überreichte ein Geschenk, bestehend in einem wohlgelegneten, aus grünem Sammet gefertigten, mit höchst geschmackvollem silbernen Beiflag versehenen Album, herzogsgeschenkt aus dem bekannten, vorzügliches leistenden Geschäfte des Herren Pilz & Käfer. In dem Album befinden sich die Photographien sämmtlicher Beamten der königl. Amthauptmannschaft, die Photographien des Hrn. Regierungsrath und Regierungsrathessors, sowie die der Bezirktauschussmitglieder in Cabinetform. Die Ansprachen der Deputationen, sowie deren Geschenke überhaupt an diesem feinenwegs a gemein bekannten Festtage geben einer Bezeichnung und Ausdruck, wie sie nur aus einer Wirklichkeit hervorgehen kann, welche seitens der Bezirksteigessassen nach allen Seiten hin Anerkennung gefunden hat. Ganz besonders wurde von den, aus dem Wahlrecht der Bezirksteigessassen hervorgegangenen Vertretern hervorgehoben und dankend anerkannt, daß der Herr Jubilar als Amthauptmann die Gehege über die Organisation der Behörden vom Jahre 1873 vollständig im Geiste seines hochgeliebten Königs Johann ausgeführt und die Worte treu erfüllt habe, welcher unter verschwiegenem Hr. Staatsminister des Innern, v. Rostitz-Wallwitz, bei der Berathung dieser Gehege wiederholt ausgesprochen hat. Dereliebte vertreter sich von diesen Gehege ein lebhafte Interesse der Gemeinden und Bezirke an der Verwaltung, vermehrtes Vertrauen zu den Verwaltungsbüroden und durch directe Beihilfung an den Gehegen eine innigere Verbindung zwischen den Regierenden und Regierten.“ Weiter wird der „A. Btg.“ noch gemeldet: Von einer Deputation der Gemeindevorstände der Gemeinden und Bezirke an der Verwaltung, vermehrtes Vertrauen zu den Verwaltungsbüroden und durch directe Beihilfung an den Gehegen eine innigere Verbindung zwischen den Regierenden und Regierten.“ Weiter wird der „A. Btg.“ noch gemeldet: Von einer Deputation der Gemeindevorstände der Gemeinden und Bezirke an der Verwaltung, vermehrtes Vertrauen zu den Verwaltungsbüroden und durch directe Beihilfung an den Gehegen eine innigere Verbindung zwischen den Regierenden und Regierten.“

Reutlingen, 20. August. (V. Tgl.) Die Weihe der neuen Fahne des hiesigen Militärvereins fand heute unter allgemeiner reger Beteiligung unserer Bewohner statt. Die Feierlichkeiten begannen mit einer Befreiung und Zeremonie der eigenen Person mit Wasser nach der einer Knabe über und zwar darum, daß er sein Tabakmesser nach dem Andern warf und diesem eine nicht unbedeutende Wunde in der Nähe des linken Auges beibrachte. Glaubwürdigen Auslagen folge soll der erzbischofliche Knabe nicht zum ersten Male in einer solchen Weise Gebrauch vom Messer gemacht haben. — Dem Vernehmen nach wurde vergangene Sonnabend eine Reckerei zwischen 2 mit Tabakimprenzen beschäftigten Knaben im Alter von 13 Jahren. Das gegenwärtige Beispielen der eigenen Person mit Wasser nahm der eine Knabe über und zwar darum, daß er sein Tabakmesser nach dem Andern warf und diesem eine nicht unbedeutende Wunde in der Nähe des linken Auges beibrachte. Glaubwürdigen Auslagen folge soll der erzbischofliche Knabe nicht zum ersten Male in einer solchen Weise Gebrauch vom Messer gemacht haben. — Dem Vernehmen nach wurde vergangene Nacht, früh zwischen 2 und 3 Uhr, der Dienstkrat Schäffler in Riederschönau auf dem Heimweg vom Gasthofe, und war etwa 500 Meter von letztem entfernt, von einem Mühlknappen aus Oberhaar durch einen Reiterstich verletzt, daß sich schwere ärztliche Hilfe nötig machte und seine Überführung nach dem Krankenhaus in Aussicht genommen ist. Die Ursache zu dieser mörderischen That ist zur Zeit noch unbekannt.

Baukunst, 21. August. Die „Serbiske Now“ teilten mit, daß der in Bayreuth befindende „Gesellschaft zur Unterstützung studierender Wendens“ durch Hrn. P. Immisch in Göda 267 M. übergeben worden, welche die Wendens aus Melbourne und Ebenerer in Australien übersendet, und zwar fanden diese Gaben von 7 früheren laufenden Bewohnern in Posten von 20 bis 51 M. — Die verw. Gutsbesitzerin Weble in Steinböckel hat ihre Vermögen zum größten Theile der Hermannsburger Mission vermach. Kurz vor ihrem Tode erschien sie von den errichteten Gesellschaft zur Unterstützung studierender Wendens, welche ja auch für das Reich Gott zu wirken sucht. Deshalb wurde in ihrem Testamente der Richter geschrieben, daß 6000 M. dieser Gesellschaft zuallen sollten; jedoch war bei diesem Nachtrag das zu seiner gleichzeitigen Gültigkeit erforderliche Datum weggelassen worden. Die Hermannsburger Mission hat indes diesen Fehler unbedacht gelassen und beklagt, daß diese 6000 M. der genannten Gesellschaft zukommen sollen.

Durch eingezogene Erkundigungen erfahren die „A. Btg.“ über die gefährlichen Bienenstiche bei einer Frau in Klitz folgendes: Diese Frau hatte sich von 6 Bienvielen in der Pulsdorfergemark an der Handwurzel des linken Armes stechen lassen. Der Arm war nur kaum bermischungsfähig angeschwollen, die linke Brustseite dagegen ca. 8 Tage lang von großer Schwellung und bedeuterndem Schmerz ergriffen gewesen. Gefahr war nicht vorhanden, noch weniger eine Amputation fraglich geworden. Die Bienvielen haben ebenso wenig geschadet, als genutzt. Nach Aufspruch der Arzte liegt ihre Sicht, resp. ihr Reiz in dem Fleischen des leidenden

Geschenkt Sr. Majestät des Königs, und außerdem noch mit zahlreichen Ehrentugenden der an der Feier teilnehmenden Vereine u. geschmückt. Die sämmtlichen Ortsstrassen, durch die der mächtige Zugzug sich bewegte, hatten sich in einen wahren Wald von Flaggen, Fahnen, Gewändern und Kränzen verwandelt. Der Abschluss der Festlichkeit bildeten Concert und Ball.

Chemnitz, 21. August. Die seit mehreren Jahren im Gange gewesenen Renovationsbauten in hiesiger St. Johannis Kirche sind nunmehr zu einem vollständigen Abschluß gebracht. Besonders ist diese Kirche mit einem Thurm versehen und ist das Innere deselben in mehrfacher Weise umgestaltet, bescheidenlich geschmückt worden, wobei neben dem von der Gemeinde, als solcher, bewilligten Mitteln auch Schenkungen einzelner Mitglieder zu Gebote standen. Am gestrigen Sonntag ward der Abschluß dieser Renovation, welche die Gemeinde ausgeführt hat ohne jedwede Mehrbelastung ihrer stetsverpflichtigen Mitglieder durch ein feierliches Fest begangen. An demselben nahmen die Vertreter der Archengemeinde, Mitglieder des Stadtrathes sowie der Ephorus Superintendent Michael Theil. Die Festpredigt wurde vom Pastor Trautsch gehalten. Nach derselben spendete der Ephorus der Gemeinde Glück und Segenswünsche in einer am klar gehaltenen Ansprache. Das jährliche Kirchweihfest soll jedes Mal am vorletzten Sonntag des Monats August begangen werden. Die Kirche macht einen äußerst freundlichen Eindruck und gereicht unserer Stadt zur wahren Ehre.

Chemnitz, 21. August. (Th. Tgl.) Gestern Abend gegen 9 Uhr stürzte in der Bernsbachstraße ein im 87. Lebensjahr stehender Mann aus einem Fenster seiner in der zweiten Etage gelegenen Wohnung heraus in den Hof. Von Haushbewohnern wurde der Schwerverletzte zunächst in seine Wohnung gebracht, wo er noch 2 Stunden verschwand.

Freiberg, 21. August. (Th. Tgl.) Gestern Abend gegen 9 Uhr stürzte in der Bernsbachstraße ein im 87. Lebensjahr stehender Mann aus einem Fenster seiner in der zweiten Etage gelegenen Wohnung heraus in den Hof. Von Haushbewohnern wurde der Schwerverletzte zunächst in seine Wohnung gebracht, wo er noch 2 Stunden verschwand.

Freiberg, 21. August. (Th. Tgl.) Gestern Abend gegen 9 Uhr stürzte in der Bernsbachstraße ein im 87. Lebensjahr stehender Mann aus einem Fenster seiner in der zweiten Etage gelegenen Wohnung heraus in den Hof. Von Haushbewohnern wurde der Schwerverletzte zunächst in seine Wohnung gebracht, wo er noch 2 Stunden verschwand.

Wittenberg, 21. August. Die „Serbiske Now“ teilten mit, daß der in Bayreuth befindende „Gesellschaft zur Unterstützung studierender Wendens“ durch Hrn. P. Immisch in Göda 267 M. übergeben worden, welche die Wendens aus Melbourne und Ebenerer in Austral

Beilage zu Nr. 195 des Dresdner Journals. Mittwoch, den 23. August 1882.

Dresden Börse, 22. August 1882.

Staatspapiere u. Bonds.	SI.	II.	Offenbahn - Berlin.	III.	IV.	Dorf.-Brs. Ergänzungspap.	V.	VI.	VII.	VIII.	Offenbahn - Berlin.	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV.	XV.	XVI.	XVII.	XVIII.
Deutsch. Reichsbahn 1%			Berlin-Bahnhof	6 1/4 %		Dorf.-Brs. Ergänzungspap.	5				Berlin-Bahnhof	5 1/4 %	124 0.	126 0.						
& 5000, 10000, 10000 Br. 4	102,00 b.	102,10 b.	- Dresden	9 - 4		-					-	102 0.								
bo. & 500 u. 200 Br. 4	102 0.	102 0.	- Berlin	0 - 4		-					-									
Agl. 100% Staatspapiere:			Bergisch-Märkische 5 1/4 %	5		Ceser. Stockwerke	5				Ceser. Stockwerke	18 2/3 %	124 0.	126 0.						
5% Markt & 5000 Br. 3	81,75 0.	81,75 0.	Kontib-Berl. 1% 2/3	2/3		- Litt. 5					Societät-Brauerei 5 1/4 %	4 4	104 0.	104 0.						
bo. & 3000 Br. 3	81,75 0.	81,75 0.	Oberleit. 10,0 11,5 12	10,0 11,5 12							Gont.-Bierbrauerei 4	4 4	96,50 0.	96 0.						
bo. & 1000 Br. 3	81,75 0.	81,75 0.	Orf.-Br. St. 6 1/4 %	6 1/4 %							Transvaal Co. 6	6 4	224,00 c.d.	224 0.						
bo. & 500 Br. 3	81,90 0.	81,90 0.	Off. Zech.-Brs. 5 1/4 %	5 1/4 %							Fette 5	5	9 8/4	115,40						
bo. & 300 Br. 3	[2]		R. Br. 6 1/4 %	6 1/4 %							Göbbn.-Dampf. 15 1/4 %	15 1/4 %	—	220,00 [5,0]						
v.1880/81 1000,500,1000 Br. 3	98 0.	98 0.	R. Br. 6 1/4 %	6 1/4 %							Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1885 & 100 Thz. 3	89,75 0.	89,75 0.	Stadt-Dreieck 7 1/2 9 1/2	7 1/2 9 1/2							Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1887 & 500 Thz. 3	101,30 0.	101,30 0.	Göbbn.-Bom. 0 1/4 %	0 1/4 %							Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1888-89 & 500 Thz. 3	101,75 0.	101,75 0.	per ultima								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. 3	101,90 0.	101,90 0.	Thüringer 9 1/4 10 1/2	9 1/4 10 1/2							Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889 & 100 Thz. 3	101,75 0.	101,75 0.	Off.-St. Priz. 6 1/4 %	6 1/4 %							Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889 & 100 Thz. 3	101,80 0.	101,80 0.	Berlin-Dresden 0 - 5	0 - 5							Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1870 & 100 Thz. 3	101,80 0.	101,80 0.	Reichen-Brohne 5 1/4 %	5 1/4 %							Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1887 & 500 Thz. abg. 4	101,75 0.	101,75 0.	Göbbn.-Gauß-Geb. 5 - 5	5 - 5							Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1887-88 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1888-89 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	St. A. Kreis. 10 1/2 12	10 1/2 12							Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,50-116						
v. 1889-90 & 500 Thz. abg. 4	101,80 0.	101,80 0.	Gauß. u. Kreis-Aktionen								Gauß-Bierg. 1% 1/2	1% 1/2	—	116,						

